

# Nebräer Wanger

## Die letzte Woche.

Die große Weltwirtschaftskrise ist nicht zuletzt auf die übertriebene Schuldpolitik der einzelnen Länder zurückzuführen. Beträgt doch die Länge der innereuropäischen Zollstranten nicht weniger als 20 000 Kilometer, wie Briand in seiner bekannten Paneuropäenchrift festgestellt hat. Der französische Außenminister hat damals selbst vor aller Welt die Torheit der heutigen Zollpolitik zugegeben und eine Reorganisation der europäischen Wirtschaft gefordert. Bei dieser theoretischen Forderung war es leider geblieben. Papiere Beschlüsse und Kundgebungen gab es in Hülle und Fülle, aber die betrieblige Tat blieb aus. Nunmehr haben Deutschland und Oesterreich den Bann gebrochen und einen praktischen Weg zur Wiederbelebung der europäischen Wirtschaft gewiesen. Der Vortrags über den Abschluß einer deutsch-österreichischen Zollunion bildet tatsächlich den ersten Versuch, durch regionale Abmachungen das starke Wirtschaftszentrum und Zollsystem in Europa zu durchbrechen. Dabei haben die beiden Regierungen von vornherein peinlichst darauf Bedacht genommen, daß das Abkommen in Einklang steht mit ihren internationalen Verpflichtungen. Auch haben sie sich bereit erklärt, mit jedem anderen Staat über ein gleichartiges Abkommen zu verhandeln.

Die Bekanntgabe der deutsch-österreichischen Zollunion hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Briand fühlt sich in seinem Ehrgeiz verletzt. Bis her bestraute er die paneuropäische Idee als seine ureigenste Domäne. Mit großem Pathos hatte er seinezeit in Gené die Vereinigten Staaten von Europa als das Mittelmittel zur Rettung der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten angepriesen, allerdings ohne großen Erfolg. Um so mehr erhoht es ihn, daß sich jetzt die ehemaligen Gegner Frankreichs als Keimzelle eines wirtschaftlichen Panoeuropa zusammenschließen wollen. Dementsprechend er, daß die Zollunion eine neue Etappe auf dem Wege der endgültigen Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland bilden wird, daß der „alte Anichluß“ durch die wirtschaftliche Angleichung angekrebt wird, nachdem bereits ähnliche Verhandlungen auf juristischen Gebieten durch Vereinheitlichung des Strafrechts angebahnt sind. Große Aufregung hat der Wiener Vertrag auch in Prag hervorgerufen, wo man um die österreichische Unabhängigkeit besorgt ist.

Die Verzögerung der Entente über die deutsch-österreichische Überabstimmung hat ihren Niederschlag gefunden in einem Schritt des englischen Volschaffers bei der Reichsregierung. England hält es für „erwünscht“, daß der Wiener Vertrag auf der Ratstagung im Mai beiproben wird, um festzustellen, ob das Abkommen mit dem Genéer Protokoll von 1922 in Einklang steht, in dem sich Oesterreich verpflichtet hat, seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht antasten

zu lassen. Wenn die Entente ihren Protest auf das Genéer Abkommen stützen will, so wird sie wenig Erfolg haben. Das Genéer Protokoll, das Oesterreich damals bei Abschluß der Völkerverbundsanleihe unterzeichnet mußte, steht nämlich aus ausdrücklich vor, daß die Verpflichtung (Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit) die österreichische Regierung in ihrer Freiheit in Bezug auf die Zolltarife und die Handelsverträge nicht hindert. Der Reichsfinanzler hat diese Auffassung auch dem englischen Volschaffter gegenüber vertreten, gleichzeitig hat er mit Nachdruck betont, daß die Reichsregierung „eine Prüfung des Abkommens durch den Völkerverbund unter politischen Gesichtspunkten nicht für zulässig halte, da das Abkommen rein wirtschaftlicher Natur ist“. Auch werden die Verhandlungen mit Oesterreich nicht unterbrochen, allerdings dürfen sie noch zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen. Im übrigen ist, wie das „Pariser Journal“ selbst zugibt, die Anrufung des Völkerverbundes von höchst zweifelhafter Wirksamkeit; denn der Rat kann nur eine „Empfehlung“ an die streitenden Parteien aussprechen; und auch das nur, wenn er die Einstimmigkeit erreicht.

In der Innenpolitik kehrt langsam wieder Ruhe ein. Der Reichstag hat in den letzten Tagen den Reichshaushalt im Einklang erliebt und sich nach Verabschiedung der damit in Verbindung stehenden Vorlagen über die Döfhilfe bis zum Herbst vertagt. Im Anschluß an die letzte Reichstagssitzung fand die Besetzung des verstorbenen sozialdemokratischen Parteiführers Hermann Müller statt. Mit ihm ist ein Mann von der politischen Bühne abgetreten, der auf die innen- und außenpolitische Entwicklung Deutschlands in der Nachkriegszeit einen maßgebenden Einfluß ausgeübt hat.

## Brüning bei der Industrie.

Rede des Kanzlers auf dem Industrie- und Handelstag.

Berlin, 26. März.

Auf der 51. Völkerverammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages führte Reichskanzler Dr. Brüning im Anschluß an die Rede des Präsidenten von Mendelssohn u. a. folgendes aus:

Aus Ihren einleitenden Worten klang die Frage heraus, wo die Regierung die Kraft und die Macht des Staates einsehen und wo sie sich an die Kraft der in der Wirtschaft stehenden Menschen und die Not der Wirtschaft und des deutschen Volkes zu überwinden. Die Kraft des Staates kann erst zu voller Wirksamkeit gebracht werden, wenn sie nach innen und außen geordnet und geschult ist. Die dem ersten und wichtigsten Ziel haben die Arbeiten der Regierung seit ungefähr Jahresfrist gegolten. Es ist gelungen, den Verkehr, den Staatseinkommen zu vermindern, der in schwierigen Wintermonaten zu drohen schien.

Für das deutsche Volk, das nach dem Verlust des Krieges und der Nachkriegszeit unter der Weltwirtschaftskrise weit mehr leidet als alle anderen, ist das eine Leistung, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf.

Das wirtschaftliche Uebelwogen des Gläubigers über den Schuldner zeigt sich in seiner weittragenden Folgen und seinen politischen Gefahren. Daraus ergeben sich zwei Folgerungen mit zwingender Notwendigkeit:

Die Wirtschaft darf nicht weiter mit neuen Steuern belastet werden, durch die die Kapitalbildung gehindert wird.

Deshalb muß sich die Reichsregierung auch auf das entscheidende gegen Forderungen auf neue Einkommensteuern ausprechen. Die Kraft des Staates konnte eingeleitet werden zur Erhaltung der Währungsstabilität des Oflens. Wenn für den Oflen trotz der finanziellen Nöte insgesamt in den nächsten Jahren rund eine Milliarde bereitgestellt werden soll, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß der Oflen jetzt der kritische Gesichtspunkt für die Existenz des Staates ist. Das ist nötig gerade auch im Interesse der anderen Berufsklassen, denn der Schutz und die Stärkung des Binnenmarktes ist die erste Voraussetzung für ihr Gedeihen in einer anormalen weltwirtschaftlichen Lage.

Gewiß ist es nicht möglich, die deutsche Wirtschaft von den Belastungen zu befreien, und da von der Erkenntnis zur Die Vorklaffung Deutschlands mit Reparationen, die seinen öffentlichen Haushalt aus schwerer Belastung, die Kapitalbildung im Innern in starkem Maße hemmen und das Finanzniveau auf einer schon für eine verhältnismäßig kurze Zeit unerträglichen Höhe halten, müßen eine Sonderstellung Deutschlands auch auf handelspolitischen Gebieten vorliegen, denn die Zulassungen mit den Bändern zur Erfüllung des Neuen Planes bedeuten entsprechende Steigerung der deutschen Anfuhr, also hemmungsfähige Aufnahme deutscher Waren in den anderen Ländern weil über das bisherige Maß hinaus.

Da die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Welt nur langsam voranschreitet, und da von der Erkenntnis zur Tat im Völkerverband der Weg sehr weit ist,

muß die Regierung betriebl sein, durch eigene Initiative die Entwicklungen auszubauen, die im Bereich des Möglichen liegen.

Nach dieser Richtung hin sind die Verhandlungen zu betrachten, die jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich eingeleitet worden sind.

Die verschiedenartigen Richtlinien sind ihrem Inhalt und ihrem Zweck nach einfach und klar. Sie sind von tiefen politischen hintergedanken, sondern allein von dem Bestreben gegeben, der Wirtschaft beider Länder im Rahmen der geltenden Verträge mit möglicher Schnelligkeit diejenigen Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung eines Handelsgebietes ergeben. Aber diese Vorteile, zu deren Sicherung beide Regierungen das Recht und deswegen heute mehr als je auch die Pflicht haben, brauchen mit den Interessen anderer Staaten in keiner Weise im Widerspruch zu stehen. Das von den beiden Regierungen in ihr Abkommen aufgenommenen Angebot, auch mit dritten Staaten auf deren Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung einzutreten, kann, wenn es unvoreingenommen und nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilt wird, so wie wir unter Abkommen mit Oesterreich beurteilen, den Anstoß zu einer Entloindung geben, die sich im europäischen Gesamtinteresse als äußerst heilsam für viele Länder erweisen kann. Deutschland und Oesterreich jedenfalls sind entschlossen, den Weg, den sie in ihrem eigenen Interesse und im Gesamtinteresse Europas als richtig erkannt haben, mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Der Reichskanzler betonte weiter, daß bei allen getroffenen Maßnahmen der Regierung um der Wirtschaft zu helfen, nur der Wille und die Kraft der Wirtschaft zur Selbsthilfe von ausschlaggebender Werte sein könnten. Das Gebot für die sozialen und wirtschaftlichen Gebote der Stunde müße auch begleitet sein von Verständnis draußen für die Lage des Deutschen Reiches.

## Alte Schuld.

Roman von R. Kohrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(Nachdruck verboten.)

### 57. Fortsetzung.

Sie öffnete — Ritter trat ein in das Zimmer des Mannes, von dem er Schicksame mußte und Schicksame vermutete. Trotz des Reges lief ein letzter Schauer über seinen Körper, obwohl der vor ihm aufgetane Mann nichts Unheimliches oder Absonderliches an sich hatte. Das Morgenlicht kam freundlich durch zwei Fenster herein und beleuchtete die behagliche Einrichtung. Auf den Beruf des Bewohners wies außer ein paar Schauspielerbüchern an den Wänden lediglich ein vergilbtes Vorwort hin.

Ritter setzte sich auf einen mit billigen Statten überzogenen Stuhl und sagte: „So, hier will ich warten. Gehen Sie sich meinewegen gar nicht, Frau Bede; Sie haben sicher viel Arbeit.“

„Sein Versuch, sie loszuwerden, scheiterte jedoch zunächst. Sie ärgerte und überlegte einen Augenblick, um dann zu sagen: „Sind der gnädige Herr vielleicht ein Freund von dem Herrn Franz?“

„Da ich ihn erst heute kennenlerne soll, wäre das zuviel gesagt. Aber wenn Sie mir etwas über ihn mitzuteilen hätten — ich interessiere mich sehr dafür.“

„Ach, ich meine nur, es macht mir so den Eindruck, als wenn er gerade jetzt einen guten Freund recht nötig hätte, den ihm einmal ins Gewissen rede.“

„Wieso? Warum?“

„Es geht so mit ihm nicht weiter — sehen Sie nur einmal her.“

Sie öffnete die Tür von einem kleinen Schrank und holte daraus eine große Flasche hervor, die mit einer weißerleinen Stofftücher nach zur Hälfte gefüllt war.

„Das ist —“

„Schonmal ist es, gnädiger Herr. Jeden Tag muß ich die Flasche füllen lassen, mitunter sogar zweimal. Dabei züchtet er sich doch gurgunde!“

„Nun weiß ich, wonach es hier im Zimmer riecht. Ich

habe mir den Kopf bereits darüber gebrochen. Treibt er es auf diese Weise denn schon lang?“

„Nein, das ist es ja eben. Jetzt seit ein paar Wochen. Er ist überhaupt so merkwürdig geworden. Ich bin immer. Ein Gläschen hat er zu süßendurch auch früher schon getrunken — du lieber Gott, ein Gläschen in Ehren soll niemand verwehren. Aber so wie jetzt — nein! Und wenn ich was dagegen sage, behauptet er, es wäre nötig, weil er einen schlechten Magen hätte.“

„Die Kur dürfte wohl etwas gewaltig sein. Aber ich —“

„Wenn Ritter gewöhnt hatte, in Franks Wohnung allein zu bleiben, so erfuhr ihn jetzt in Klein-Mündens eine unerwartete Heiserkeit. Das allein gelassene Kind erob er so lautes Geschrei, daß Frau Bede mit einer schützigen Einschuldigung fort enteilte.“

Ritter schloß die Tür hinter die, die sie nur angelehnt hatte, und sah sich nach einem Lehnstuhl im Zimmer um. Die halbreife Flasche war aber das einzige Bemerkenswerte darin. Die hob er hoch und rief: „Suff aus Verwahrung — das ist meine Diagnose. Dein schlechter Magen dürfte wohl im Bewußtsein liegen, guter Freund.“

Er hörte zu seiner Freude Klein-Mündens immer noch schreiben und benugte die Gelegenheit, um auch in die nebenan liegende Schlafkammer einen raschen Blick zu werfen. Sie war nach drücker eingetretet, als das Wohnzimmer, und nur ein paar elegante Anzüge, wie sie ein Schauspieler nicht entbehren konnte, stachen — offen an einem Nieserbord hängend — von der Umgebung ab. Mitten darunter sah Ritter einen scheinharen schon vielgetragenen, aber noch ganz anscheinlichen Pelz, und einen braunen Wälsch.“

„Da seid ihr ja“, sagte Ritter und berührte den Pelz was zur Begrüßung mit einem Finger. Auf der Heimfahrt nach der Bekretung hatte Bruno ihm alle Einzelheiten der Verdachtsgründe dargelegt, seine Tracht am fraglichen Abend beschrieben, die Zeiten der verdächtigen Begegnungen genau festgestellt. Und hier sah Ritter nun zwei wichtige Beweismittel für die vermutete Verführung vor Augen. Pelz und Hut waren mit Bruno Anzug in der Erinnerung des Abends leicht zu verwechseln. Mittel zum Schminken lagen auf einem kleinen Tische vor einem

Spiegel — in diesem dürftigen Raume war der Doppelgänger Auringers mit Bühlenskindern geschaffen worden.

Ritter ging in das Wohnzimmer zurück und konstatierte auch hier wieder ein wenig unter. Als einziger Gegenstand erregte noch eine Extrabremse seine Aufmerksamkeit. Sie war sehr abgebraucht und lag auf einem Schreibtisch als Schenkel, der zwischen den beiden Fenstern stand. Ein gebrochener Spiegel hing darüber an der schmalen Wand. Als Ritter einen Blick in die Wappe geworfen hatte, bewegte sein Kopf sich unmutig hin und her. Die Wappe war launig, sie beriet seine Gehirnhülle. Sie an den Wänden entgerissenen Blätter darin waren mit einem sie dicht verwebenen Netze von Schriftzügen überzogen, daß eine fast einheitliche schwarze Fläche darauf lag. Entweder mußte Franz sehr viel zu schreiben haben oder das Löschpapier mußte seit langer Zeit erneuert worden sein.

Während er auferte Ritter Blatt für Blatt, ob nicht irgendwo irgend ein einzelnes Wort zu erkennen wäre, doch kam er bis an die allerletzte Seite, bevor seine Hoffnung sich erfüllte. Hier war das Parier bei weitem nicht so sehr geschwärtzt, und am unteren Rande war sogar eine freie Fläche geblieben, auf der ein paar Wortzügen deutlich erkennbar waren. Nach geriff Ritter die Wappe und hielt sie vor den Spiegel, um den Spuren so womöglich Sprachs zu geben, wie er nicht wenig unter. Als einziger Gegenstand erregte noch eine Extrabremse seine Aufmerksamkeit. Sie war sehr abgebraucht und lag auf einem Schreibtisch als Schenkel, der zwischen den beiden Fenstern stand. Ein gebrochener Spiegel hing darüber an der schmalen Wand. Als Ritter einen Blick in die Wappe geworfen hatte, bewegte sein Kopf sich unmutig hin und her. Die Wappe war launig, sie beriet seine Gehirnhülle. Sie an den Wänden entgerissenen Blätter darin waren mit einem sie dicht verwebenen Netze von Schriftzügen überzogen, daß eine fast einheitliche schwarze Fläche darauf lag. Entweder mußte Franz sehr viel zu schreiben haben oder das Löschpapier mußte seit langer Zeit erneuert worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Für ein mitteleuropäisches Wirtschaftsgebiet.**

In einer Rundgebung des bayerischen Industriellenverbandes am Dienstag hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisenberg, den deutschen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der industriellen Industrie. Eine Voraussetzung der Reorganisation könne nur erfolgreich sein, wenn unsere inneren Verhältnisse so konsolidiert seien, daß sie einem längeren Verhandlungszeitraum gewachsen seien. Die Vorgabe der Landwirtschaft sei neben der Steuerlast durch ihre Verbesserung und Abfahrunge bestimmt, die nicht durch ein dauerndes Erhöhen der Zölle zu befähigen sei. Die deutsche Landwirtschaft müsse sich auf Produktionsproduktion umstellen, um wieder zur Rentabilität zu gelangen.

Zur Behebung der Abhängigkeit die Einschränkung des Arbeitslohnheeres und die Steigerung der Kaufkraft der industriellen Arbeitermassen notwendig. Zur Behebung der industriellen Produktion sei eine Senkung der Selbstkosten unerlässliche Voraussetzung. Zur Befähigung unserer privaten Verbesserung und der Abhängigkeit vom Auslandskapital müsse die Kapitalbildung im Inland gefördert werden.

Wir müssen für die Überzeugung von der Unmöglichkeit der Kriegsausbeugung im Ausland streben und die Ausfuhr forcieren. Die widerwärtigen Zollfragen in der Welt müssen beseitigt werden. Statt der Enge des nationalen Wirtschaftsraumes seien internationale Wirtschaftsraume anzupfehlen.

Im Südosten bahnne ich hier eine aussichtsvolle Entwicklung an. Zur endgültigen Regelung des europäischen Problems müsse ein geschlossener Wirtschaftsblock von Vorder- bis Ostsee als Rückgrat Europas geschaffen werden. Die Völker Mitteleuropas hätten zu wählen zwischen der Richtung einer besseren Zukunft des Vertrauens zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenwärtigen Zerrissenheit, in der sie eine vollkommen Angehörigkeit für fremde Rassen und fremde Mächte bieten.

**Herrmann Müllers Rede.**

Der Trauerakt vor dem Reichstag.

— Berlin, 27. März.

Als Anlaß der Beisetzung des früheren Reichskanzlers Herrmann Müller weihen am Donnerstag auf den Gebäuden des Reiches, Preußens und der Stadt Berlin die Fahnen auf halbmaß. Nach einer Trauerfeier in dem mit schwarzen Draperien und grünen Blüten geschmückten Hof im Reichstagsgebäude trat der Reichstag in den Saal, um die Beisetzung des Reichskanzlers zu beschließen. Die Mitglieder des Reichstags trugen die Wilhelmstraße entlang in Bewegung. An der Spitze des Huges marschierten Reichsbannerabteilungen mit mehreren Musikchören und zahlreichen Fahnen. Hinter dem Sarg folgten der preussische Ministerpräsident Braun und Staatsminister Seevering mit den Angehörigen und führenden sozialdemokratischen Parlamentariern. Die Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsrats und des diplomatischen Korps schloßen sich ihnen vor der Reichstagsloge an; Reichspräsident von Hindenburg hatte sich bei der Ankunft des Trauerzugs in den Vorhof des Präsidentenpalais begeben. Am Reichstagsgebäude lagte Reichstagspräsident Schuler in seinem Namen die 15jährigen Mutter des verstorbenen Herrmann Müllers mit einer kurzen Gedenkrede namens des Reichstags einen Kranz auf den Sarg. Vom Reichstag aus wurde der Sarg in das Krematorium übergeführt, wo die Einäscherung stattfand.

Die Wilhelmstraße war während der Trauerfeierlichkeiten von einer dichten Menschenmenge umfäumt.

**Die letzten Grüße.**

Bei der Trauerfeier auf dem Hof des sozialdemokratischen Parteipalastes widmete der Parteivorstand Otto Wels dem toten Führer einen letzten Gruß. Er schilderte den Entwicklungsgang des Verstorbenen und würdigte seine Verdienste um Staat, Volk und Partei. Dann nahm der kürzlich beurlaubte Ministerpräsident Wundt als Vertreter der Internationale das Wort. An der Reichstagsloge, der einstmaligen Wirkungsstätte Herrmann Müllers, hielt der Trauerzug für wenige Minuten. Reichskanzler Dr. Brüning trat an den Sarg heran und legte mit folgenden Worten einen Kranz nieder:

„Im Namen der Reichsregierung lege ich diesen Kranz an der Bahre Herrmann Müllers an der Stätte

**Alte Schuld.**

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin N.W.6.

(Nachdruck verboten)

**58. Fortsetzung.**

Die drei Worte bewirkten Kitzler, verjohben das in Gedanken ausgeamte Bild von dem, der sie geschrieben hatte, weckten ein leises Gefühl des Mitleids in seinem Herzen, gegen das er sich wehrte.

Frau Brent, die das Kind wieder auf den Arm genommen hatte, sah jetzt abermals zu ihm herein. Er zwang sich, sie mit einem Nicken zu begrüßen und sagte: „Diesmal war der Irrtum auf meiner Seite. Jetzt eben habe ich den Brief des Herrn Frant noch einmal gelesen und gefunden, daß er mich erst auf morgen vormittag bestellt hat. Ich hatte den Tag verlesen. Also hat mein Warten heute keinen Zweck. Seien Sie so gut, meine Karte dem Herrn Frant zu übergeben und ihm zu sagen, daß ich morgen wiederkommen werde.“

Dabei ergab er eine Visitenkarte hervor, die Frau Brent in Empfang nahm, schien sich aber noch nicht gleich von Klein-Andreas trennen zu können, sondern begann auf's neue mit ihm zu tosen. Zwischenbüch hat er die Frage:

„Herr Frant soll ein sehr tüchtiger Schauspieler sein. Er fähndert wohl immer, wenn er zu Hause ist.“

„Ach, gnädiger Herr, das ist sehr verkehrt — das mit dem Subjekt und mit dem Studieren. Wenn, er tut ja wohl seine Pflicht und spielt auch sehr gut, aber immer nur kleine Rollen. Und manchmal kommt er ganze Nächte nicht nach Hause, das ist ihm schon öfters ausgefallen habe. Die letzte Zeit ist es auch besser geworden.“

„Was meinen Sie?“ fragte Kitzler, da sie zögerte.

„Ich meine, daß er jetzt ein Theaterstück schreibt. Er hat einmal gesagt, mit einem Stück ließe sich noch Geld machen. Und jetzt ist er oft hundertlang am Schreibtisch und schreibt. Wenn ich herentomme, klopft er immer die Klappe zu, daß ich nicht sehen soll, was es ist. Wer

nieder, an welcher er zum Besten von Reich und Volk selbstlos und treu gewirkt hat. Dieser letzte Gruß gilt dem Mann, dessen Hingehen unser Volk tief und schmerzlich betrauert, dessen Andenken es aber in Dankbarkeit und Ehren halten wird.“

Sodann legten Staatssekretär Dr. Meißner im Namen des Reichspräsidenten und Staatssekretär Dr. Wiseman namens des Reichsrats einen Kranz am Sarge nieder.

**Vor dem Reichstagsgebäude**

hatten zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen Aufstellung genommen. Reichspräsident Ebbke, der mit dem Reichskanzler, den beiden Vizepräsidenten des Reichstages, dem Staatssekretär Dr. Meißner sowie Mitgliedern des Reichstagsinhalts und des diplomatischen Korps auf der Freitreppe erschienen war, rief namens des Reichstages dem verstorbenen Mitgliede des Hauses einen letzten Gruß zu und legte am Sarge einen Kranz nieder.

Mit dem Lied vom guten Kameraden schloß die offizielle Trauerfeier.

**Das deutsche Rußlandgeschäft.**

Moskau droht mit der Konturrenz.

Moskau, 26. März.

Der Gang der Verhandlungen über die zwischen den Vertretern der deutschen Industrie, die vor kurzem in Moskau weilten, und der Sowjetregierung geplanten Abschlüsse scheint den Ganges zu langsam zu sein und in Moskau nicht ganz zu befriedigen.

Man will deshalb einen Druck auf die deutschen Firmen und Arbeitgeber ausüben.

In diesem Sinne dürften die Erklärungen zu werten sein, die der Vorsitzende der russischen Metallindustrie im Reichstag den Vertretern der Presse gegeben hat. Er befragte sich eingangs über die langsamen und bisher ergebnislosen Verhandlungen über die Bestimmungen in Deutschland und teilte mit, daß die Organisation der Metallindustrie in Deutschland mit führenden ausländischen Gesellschaften Verhandlungen über die Abfertigung von zugehöriger Metallwaren einigeteil habe. Die Gesellschaft „Arco“ habe bereits Anweisungen erhalten, Abschlüsse zu Bedingungen zu tätigen, die von Vertretern der englischen Firma Danq in Moskau gestellt worden seien. Die Verhandlungen mit der englischen Firma Newlon Chamber näherten sich ihrem Abschluß. Unabhängig hiervon werde der Metall-Import in den nächsten Tagen an eine Reihe anderer außer Firmen Englands, Italiens und anderer Länder die Aufforderung richten, Vertreter zu Verhandlungen nach Moskau zu schicken.

Die Erklärungen der russischen Metallindustrie haben natürlich ihre durchsichtige Tendenz. Wie man zuverlässig erzählt, überschneiden sich die den englischen, italienischen und dänischen Firmen der Sowjetregierung gestellten Bedingungen mit denjenigen, die den deutschen vorgeschlagen sind. Die von der Metallindustrie angelegten Abschlüsse sind dementsprechend zu würdigen.

**Was sie versprochen und nicht gehalten haben!**

Der Kampf um das Volksgehör in Preußen beginnt. Der Stahlhelm und die mit ihm in einer Kampffront stehenden politischen Parteien bringen den nachstehenden Vortrag in Erinnerung:

9. 11. 1918.

Arbeiter! Soldaten! Bauern!

Die alte Regierung ist gestürzt. Die alten Macht-haber, sind geflohen. Die Beauftragten des Volkes haben die Gewalt in ihre Hände genommen.

Das Deutsche Reich ist eine Republik. Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gestimmt. Der Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas führt uns einen Frieden der Versöhnung und Verständigung an, ohne Annexionen und Entschädigungen.

Der Weltfrieden ist somit für die Zukunft gesichert.

Das französische und englische Volk beglückwünscht bereits das deutsche Volk zum Sturze seines Imperialis-mus.

es muß wohl keine so leichte Sache sein, das mit dem Stiefelreiben. Denn immer verdreht er wieder, was er geschrieben hat. Ich finde morgens oft eine Menge verdrehtes Papier im Dien da, wenn ich ihm Feuer mache.“

„Ja, ja, ich glaube gern, daß die Sache nicht leicht ist. Aber nun muß ich wirklich gehen. Verzeihen Sie meine Karte nicht, Frau Brent.“

Sie versicherte, daß alles pünktlich ausgerichtet würde, und Kitzler ging nach zärtlichem Abschied von der Kleinen, die mit ihren Kinderhändchen in seinen Pelz griff. Langsam stieg Kitzler die knarrende, steile Treppe wieder hinunter und sagte vor sich hin: „Dein Stuhl dürfte wohl eine Tragödie werden.“

Auch am Sonntag schien eine milde Frühlingssonne, und ein schmaler, hellgelberer Strahl fiel in das Arbeits-zimmer des Herrn Staatsanwalts Widemann, der hier — es war dreiviertel elf Uhr vormittags — dem Polizeikommissar Brenner entgegen saß. Dieser hatte sich eben entschuldigt, daß er am Sonntag für, der Staatsanwalt aber lächelte sein menschenfreundliches Lächeln und sagte:

„Das macht gar nichts. Wir müssen unsere Pflicht im Dienste der Gerechtigkeit am Sonntag wie am All-tag tun. Und ich bin außerdem sehr neugierig auf Ihren Bericht. Sie haben mich gelehrt, Ihnen für die Ver-folgung einer neuen Frau in Sachen der Kumpel-frete Hand zu lassen, bis ein endgültiges Resultat erreicht wäre. Das habe ich getan. In Ihrem heutigen Kommen aber darf ich wohl den Beweis erwidern, daß tatsächlich ein geistreiches Resultat jetzt vorliegt.“

„Das ist es, Herr Staatsanwalt. Ich war es meiner Frau schuldig, vor Gericht zu kommen. Eine vor-gelagte Meinungs hatte mich anfangs zu richtigen Wege abgelenkt. Ich gestehe das offen ein und werde mir's als Lehre dienen lassen.“

„Tun Sie das, mein lieber Brenner.“

„Echon seit meiner Hausführung beim Regierungsrat Düringer war mein Glaube an seine Schuld ein wenig erschüttert. Aus psychologischen Gründen. Der Herr

Die englische Marine hat die rote Flagge gehei. Damit ist die Periode des Imperialisismus endgültig beendet.“

Der Allgemeinen Abrüstung steht hinfort kein Hindernis mehr im Wege.

Die Weltrevolution marschiert.

Die Geheimdiplomatie ist abgeschafft. In dem Hiß in Zukunft die Völler selbst regieren, herrscht nun-mehr das Recht.

Der Kapitalismus gehört in Zukunft einer überwindenden Zeit an.

Jeder Werktätige erhält gerechte Ent-lohnung.

Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot.

Die Lebensmittelpreise werden sofort her-abgesetzt, die ungerechten Steuern beseitigt.

Die Volksschulbildung beginnt.

Schieber und Wucherer werden nummehr ihrer gerechten Strafe zugeführt.

In der Republik ist kein Platz für Kor-ruption.

Die Bürokratie ist beseitigt, das Volk regiert sich selbst. Ein allgemeiner politischer und wirtschaftlicher Aufstieg wird die Folge sein!

Durch diese Revolution tritt unser Volk in den Zustand einer wahren Freiheit, Schönheit und Würde.

Werktätige! Bildet überall Arbeiter, Bauern- und Soldatenräte!

Rütel zum Kampf gegen die Reaktion! Nie wie-der Krieg! Es lebe die Republik! Es lebe die Weltrevolution!

Berlin, den 9. November 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Das ist der amtliche Aufruf des „Rates der Volksbeauftragten“ und damit der Sozialdemo-kratie, der die „Volksbeauftragten“ angehören, am Beiratsstage des Revolutionsüberberbreiten.

Sat die Sozialdemokratie auch nur ein einziges dieser ihrer schwächsten Versprechen erfüllt?

Sat die Sozialdemokratie nicht vielmehr durch ihre eüchsigste Parteipolitik das Gegenteil von dem sie selbst herbeigeführt, was sie einst versprach?

Ja und abermals ja!

Es gab fñher der Stahlhelm und deshalb führen mit dem Stahlhelm zahlreiche Parteien und Organi-sationen in gemeinamer Front das Volksgehehrn auf Landtagsauslösung zur Befreiung der sozialdemokratischen Parteiherrschaft in Preußen durch.



Generäle tragen einen Moler zu Grabe.

Herr G. Allen-Kallela, Finnlands größter Moler und eine der markantesten Figuren aus dem finnischen Freiheits-krieg 1918 (er war Adjutant General Mannerheims), wird von vier Generälen zu Grabe getragen.

Staatsanwalt haben die dort gefundenen Briefe von ihm an seine Frau — oder vielmehr an seine Frau! — ja gelesen. In ihnen war ein so tiefes Gefühl für sie, ein so nachdrückliches Arbeiten an sich selbst — ich konnte mir nach dem Lesen dieser Briefe diesen Mann als Wes-der nicht mehr vorstellen.“

„Ganz recht, ganz richtig.“

„Da kam ein glücklicher Zufall. Ein junger Mann meldete sich bei mir, der den Regierungsrat kurz nach dem Vorde gesehen haben wollte. Ganz entfernt von seiner Wohnung, in einem ganz anderen Stadtteil. Und er berichtete zu meiner Überraschung, dieser angebliche Regierungsrat habe sich am Ball in einem leeren, offenen Bauhof zu schaffen gemacht!“

„Ebensober!“

„Mein erster Schritt war natürlich zu diesem Schuppen. Ich hatte das Gefühl, daß ich dort etwas finden müßte, wenn ich auch selbst nicht wußte, was ich erwartete. Und ich habe gefunden.“

„Was Sie sehen?“, sagte der Staatsanwalt; Brenner hatte im Sprechen einen in Papier gewickelten Gegen-stand hervorgezogen, den er nun von seiner Hüfte befreite.

„Dies ist es. Ich fand es an einem Nagel, der aus der inneren Schuppenwand vorprang. In der Dunkel-heit und Eile muß der sogenannte Regierungsrat mit einem Tuch an dem Nagel hingehängt haben sein, wo-ber dies davon losriß.“

„Ein Stück von einem großen, weißen Stoff — und hier ein gelblich-roter Faden darauf? —“

„Gewiß, Herr Staatsanwalt, auch an Veremel von ihrem Leibe war ein Flecken von genau derselben Farbe. Die Ähnlichkeit ergab sich mir auf den ersten Blick.“

Wir wußten auch, daß die Spur von Schmutz herabtrieb: Das hatte um die chemische Sachverständige ausetanderge-setzt. Aber von den eigentlichen Säulen und Säulen der Schmutz hatte auch er keine rechte Kenntnis gehabt. Zu tie hat mich erst ein anderer Sachverständiger ein-geweiht, an den ich mich damals leider nicht gleich ge-wandt habe, den ich nur aber, weil meine Kombinationen mit den Weg zu ihm wies, sofort befragte.“

(Fortsetzung folgt.)





# Das Leben im Bild

Nr. 13

1931

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebroner Anzeigers



Surra — Ferien!

Vergnügte Holland-Jugend

AK



Zeugen der Verwüstung: Die zerstörte Kirche des Dorfes Pirava in Südserbien  
Atlantic

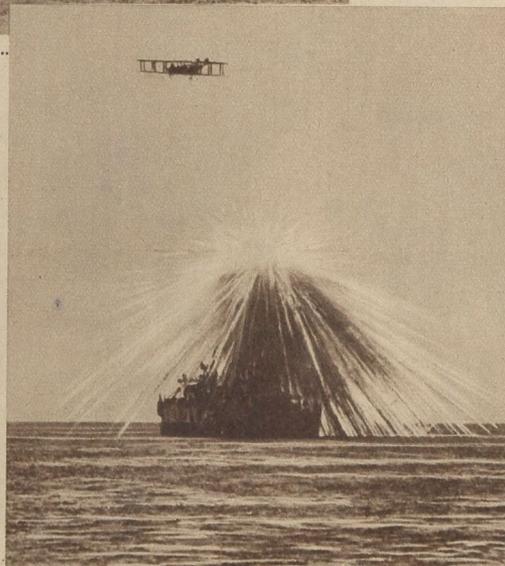
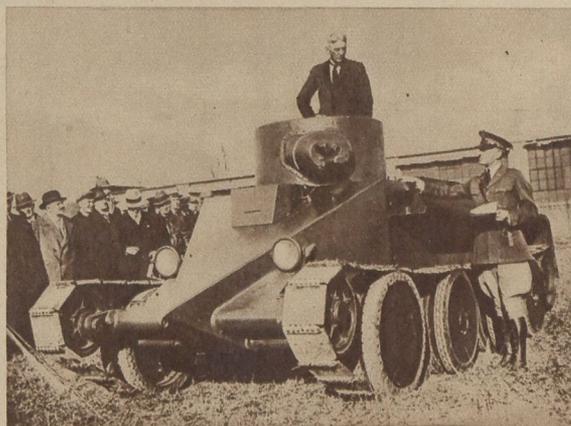
Nach dem Erdbeben  
auf dem Balkan



In notdürftigen  
Gräbern werden  
die Toten des  
schwer-  
betroffenen Ge-  
bietes bei Stip  
beigelegt  
S.B.D.

← In primitiven  
Zelten lebt die  
Bevölkerung  
der zerstörten  
Städte  
Presse-Photo

Die Rüstungen der außerdeutschen Welt dauern fort!  
Amerikanische Militärflieger erproben die Wirkung neuer  
Phosphorbomben an alten Kriegsschiffen S.B.D.



Einer der neuen „fliegenden“ Panzerwagen des amerikanischen Heeres, der mit 120 Stundenkilometer Geschwindigkeit fahren kann S.



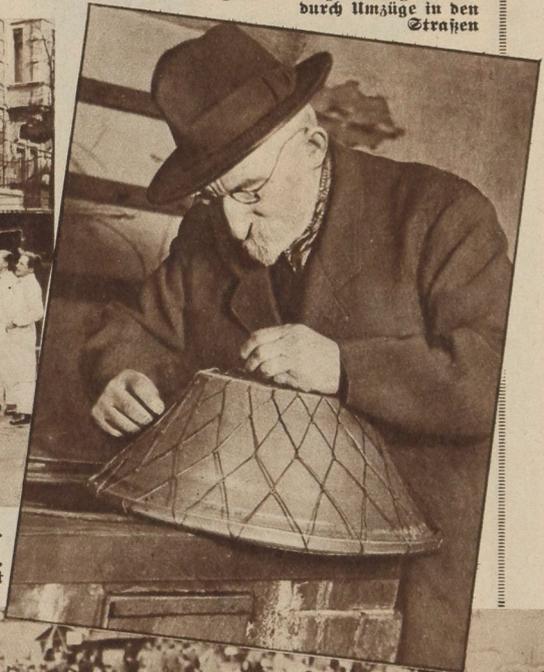
Zu Ehren der Handwerkswoche wurde von Schülern der Technischen Lehranstalt in Meissen eine Gedenkmitzunge geschaffen, die als Aufschrift trägt: „Ehre, deutsches Volk, und hüte Treulich deinen Handwerksstand; / Als das deutsche Handwerk blühte, / Blühte auch das deutsche Land“



Feierliche Eröffnung der Reichshandwerkswoche im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats in Berlin

← Während der Reichshandwerkswoche wurden Mitglieder des Malergewerbes durch Umzüge in den Straßen

## Das Handwerk wirbt



Wandernder Topfslicker, der seine Arbeit in den Häusern sucht →  
 Unten: Alljährlich einmal wiederkehrender Topfmarkt in Breslau, bei dem auch das bekannte Bunzlauer Porzellan zum Verkauf kommt



# Was ist und bedeutet

**B**ulgarien ist ein kleines Agrarland, das bei seinen rund fünf Millionen Einwohnern etwa 79% bäuerliche Bevölkerung mit Kleinbesitz aufweist.

Während die Hauptstadt Sofia im besonderen Maße und die übrigen größeren Städte, wie Philippopol, Rustschuk, Warna, Burgas, zum Teil ein modernes schnelles Entwicklungstempo zeigen, andere Provinzstädte, wie Gabrowo, Rasanlit, Stara Sagora usw., sich langsamer modernisieren, kommt die Entwicklung auf dem Lande, insbesondere in der Landwirtschaft, nur schwerfällig vorwärts. Das liegt zum einen Teil an der jetzigen Verarmung des Landes, das an den Unbilden der Kriege mit ihren nachfolgenden Zerstörungen des Staatsgebietes und an den Reparationslasten zu leiden hat. Zum großen Teil liegt es aber



Wie im Orient vollzieht sich der Handel zum größten Teil auf der Straße; ein Bild, wie man es in jeder bulgarischen Kleinstadt sieht

## Städte und städtisches Leben in Bulgarien

← Selbst in der auf sieben Hügeln erbauten Großstadt Philippopol gab es bis vor kurzem noch dies altgriechisch-türkische Häuferviertel; jetzt allerdings wurde es abgerissen



Das typische Bild der bulgarischen Mittelstadt: Mehadonia in Mazedonien

auch daran, daß die bulgarische Landbevölkerung trotz ihrer Interessiertheit an der Welt und dem Weltgeschehen bis vor kurzem noch weltabgeschlossen und weltfremd lebte, da die überwiegende Mehrheit zähe an den eigenen Überlieferungen und Gewohnheiten hing. An der Scholle wurzelnd, hielt sie an ihrem eigenen Reichtum an Begriffen und Vorstellungen fest, die durch Jahrhunderte überliefert sind und die durch die fünfshundertjährige Knechtschaft unter der Türkenherrschaft bedingt sind. Bulgarien ist ja erst etwas über 50 Jahre ein freier selbständiger Staat.

Jetzt erst beginnt langsam ein Prozeß der rationellen Erschließung der landwirtschaftlichen Kraft, der von der Regierung und durch Privatinitiative planmäßig vorbereitet ist, und man sieht schon die ersten Anfänge praktischen Werdens. Die ländliche Bevölkerung wird über alle kulturellen und

Das altbulgarische Bauernhaus



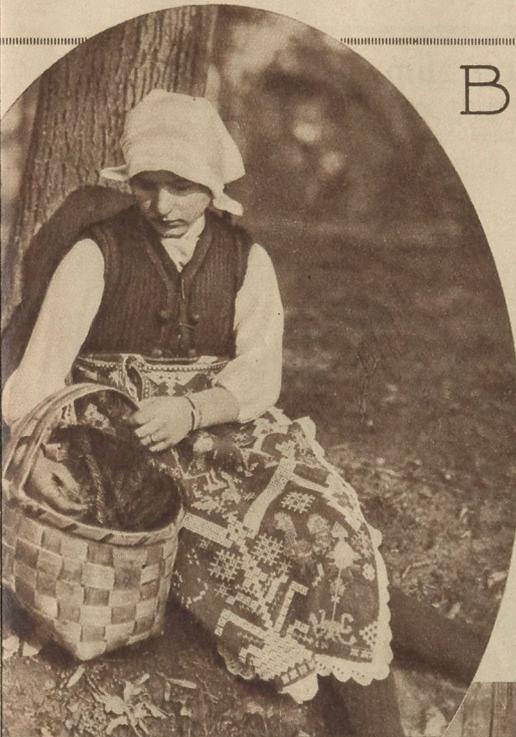
Ein kleines bulgarisches Dienstmädchen in

# Bulgarien?

wirtschaftlichen Neuererscheinungen unterrichtet und der Wohlfahrtsaufbau in den Dörfern hat begonnen. Aus der Weltabgeschlossenheit soll das bulgarische Dorf dem Weltgetriebe bzw. der Weltwirtschaft näher herangebracht werden, und zwar durch Produktionssteigerung und erhöhten Absatz von Edelprodukten, wie Tabak, Wein, Obst, Industriepflanzen, Getreide, Seidenkokons, Wolle, Felle usw., und hierbei müssen Neuanlagen von Chaussees, Eisenbahnen, Elektrizitätszentralen, Ent- und Bewässerungsanlagen, Bereitstellung von Maschinen aller Art helfen. Es ist ein umfangreiches großzügiges Programm, das fast undurchführbar erscheint, aber doch stetig dank der

Nüchternheit und Zähigkeit des bulgarischen Volkes in einzelnen Stappen durchgeführt werden kann.

Bulgarien ist sich selbst diesen großen



ihres fleißigen Tracht



Ein Hirt bei einer der reichen Schafherden



← Bäuerinnen in mittelbulgarischer Tracht bei einem gemütlichen Schmaß

Buntes Treiben auf dem Markt in Karlowo

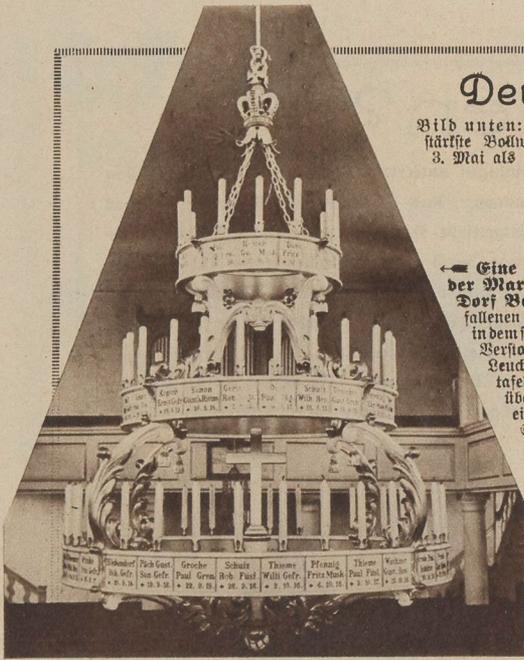
Entwicklungsprozeß schuldig, denn seine zentral gelegene geographische Lage zwingt es zur Entfaltung seiner natürlichen Kräfte. Bulgarien ist und bleibt ein wichtiger Faktor auf dem Balkan, ein Bindeglied von erster Notwendigkeit zwischen West und Ost, was auch schon daraus zu ersehen ist, daß es politisch von außen her stärker an das Weltgeschehen herangezogen wird, als ihm jetzt vielleicht lieb ist und als es seine augenblicklichen Kräfte erlauben. Aber die Ergiebigkeit seines fruchtbaren Bodens und die Kraft seiner kernigen und loyalen Bevölkerung rechtfertigen seine aktive Stellung im Völkerverleben.

Sonderbericht für unsere Beilage von Otto Müller-Neudorf mit acht eigenen Bildern des Verfassers

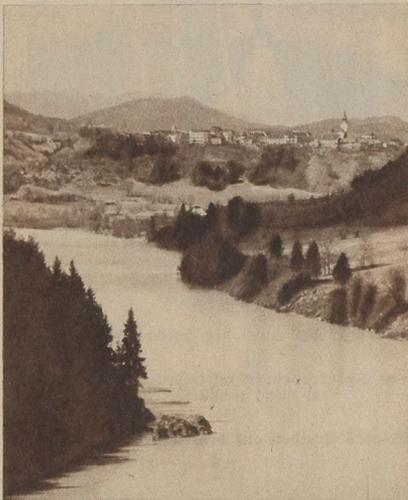
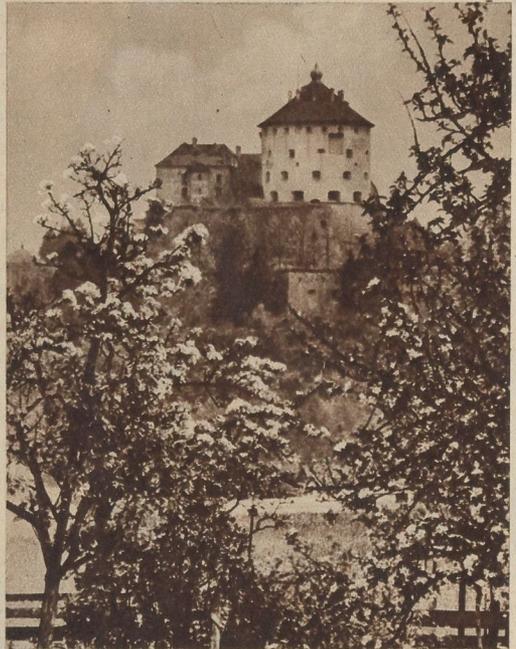


## Deutschen Helden zum Gedächtnis

Bild unten: Die Feste Geroldseck bei Ruffstein, anno 1504 unter Kaiser Maximilian das stärkste Bollwerk Deutschlands. Zurzeit wird hier eine mächtige Heldenorgel eingebaut, die am 3. Mai als tönendes Denkmal für alle Gefallenen deutschen Stammes geweiht werden soll



← Eine kleine Gemeinde in der Mark Brandenburg, das Dorf Beutinik, hat ihren Gefallenen ein Ehrenmal gestiftet, in dem sich die ganze Liebe für die Verstorbenen ausdrückt: Ein Leuchter mit den Namens-tafeln wurde aufgehängt; über jedem Täfelchen steht eine Kerze. An jedem Sonntag brennen die Kerzen derer, die in der vorangegangenen Woche eintr ihr Leben opfertem



Blick über die Drau auf Völkermarkt

### Reichsdeutsche Grenzländer helfen dem österreichischen Abstimmungsgebiet

Durch gemeinsame Not und Bewährung in dauernder Schicksalsgemeinschaft dauernd miteinander verbunden, helfen die deutschen Abstimmungsgebiete Oberschlesien, Saargebiet, Schleswig, Ost- und Westpreußen zur Wiederherstellung dieser Gloden. Da Völkermarkt in Kärnten zu sehr in der Noizeit vor zehn Jahren gelitten hatte, konnte es selbst zur Zehn-Jahr-Feier der Abstimmung keine im Krieg geopfertem Gloden nicht aus eigenen Mitteln erheben. Die deutschen Grenzlande, die ähnlich gelitten und die Abstimmungskämpfe ebenso durchgemacht hatten, griffen helfend ein. So kommt es, daß die neuen Gloden Völkermarkts die Aufschriften tragen: „Deutsch die Saar immerdar!“ — „Schütz Dich Gott, Oberschlesien“ — „Up ewig ungedellt!“ und „Deutsch und treu!“



Die neuen Gloden stehen ein

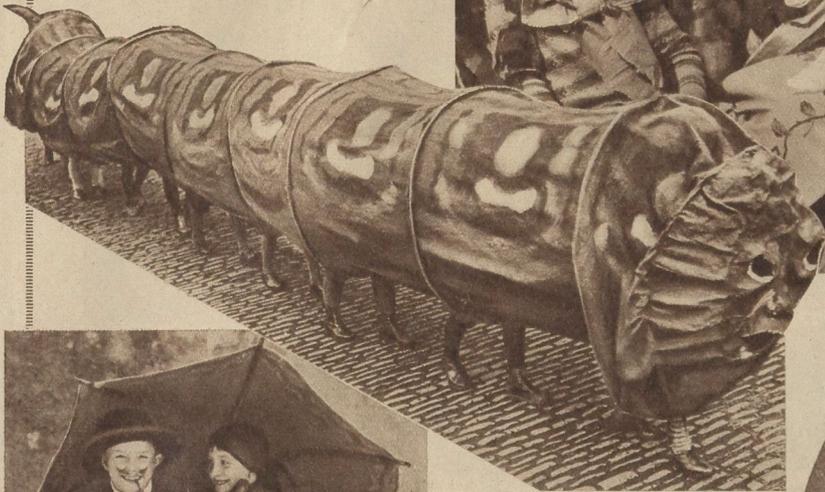


← Das Kärntnerische Völkermarkt, gegen den Hochobir, einen Vorberg der Karawanten

„Sommergerinn“ in Eisenach

Am 15. März fand in Eisenach das altbairische Fest des Sommergewinns statt. Dabei werden nutzige veranstaltet, die sinnbildlich die Wiederkehr des Sommers zeigen. So kommen kleine Radfahrer als Schmetterlinge, Kinder in einem großen Tuch als Raupe (Bild unten), auch die Familie Osterhase fährt im Wagen aus und erinnert daran, daß bald das Osterfest naht (Bild rechts). Zum Zeichen daß der Winter wirklich verdrängt ist, wird auf der Straße eine Strohpuppe, als Winter verkleidet, verbrannt; und um dieses Feuer tanzt die Jugend einen Freudentanz zu Ehren des wiederkommenden Sommers. Wie doch heute sich noch jeder auf den Sommer freut, genau wie einst Herr Walter von der Vogelweide sang: „Wer will traurig sein? Da die süßen Vogelgehen ihre schönsten Weiten wählen, stimmen wir mit ein.“

Photostat



← Mit lachenden Gesichtern ziehen die beiden in den Frühling hinein, trotz des langen Winters muß es doch Frühling werden. (Aus Teisendorf nahe Traunstein)

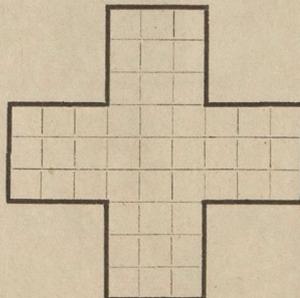
→ Aus dem Herbst des Lebens. → Das Ehepaar Scheffler feierte in Beelig seine diamantene Hochzeit. Beide sind äußerst rüthig, Herr Scheffler will sogar noch 100 Jahre alt werden



Handgreiflich (zweiteilig)

Das Erste halte lieber still,  
Besonders wenn du dumm.  
Das Zweite hängt sich gern Herr Till,  
Der Guldenpiegel, um.  
Doch ist mal einer gar zu frech,  
Dann hat er leicht ein Ganzes weg.  
P. Kl.

Magisches Kreuz



Die Buchstaben a-a-a-a-a-a-a-b-b-b-d-e-e-e-e-h-h-i-i-l-k-n-n-n-n-n-o-o-o-o-o-p-r-r-r-r-s-s-s-s-s-z sind so in die obenstehende Figur einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Vangreihen gleichlautend ergeben: 1. Muffstülch, 2. Zusammenhang, 3. weiblicher Adelsstitel.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a-a-a-a-a-a-d-e-e-i-i-k-n-n-n-n-o-o-r-r-r-s-s-t-t sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Gewicht für Edelsteine, 2. Winterturm in der Schweiz, 3. französischer Bildhauer, 4. Erdteil, 5. Nadelbaum. D.Schm.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Gebemischträtsel: Die Schlüsselwörter: Konvention, Sarabande, Verzweiflung, Eingekerkert. Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft“ (M. v. Goner-Eisenbach). Besuchstarkenträtsel: Rettungsmedaille. Winterabend: Postille, Postille. Ungeduld: Knoten, Noten.

Zahlenrätsel

1	13	9	2	14	14	2			
2	15	10	12	2	6	10	2		
3	7	9	7	16	7	11	12	2	
4	13	9	11	7	12	13			
5	7	11	5	2	3				
2	14	2	13	11	13	9	2		
6	13	11	13	14	13	5			
7	12	17	2	11	4				
8	3	2	12	13	6				
2	12	2	14	18	2	10	3	3	
9	7	1	1	7	2	14			
4	8	9	16	10	11	2			
10	11	1	7	11	4	2	9	10	2
11	7	9	19	10	3	3	2		
12	10	7	9	10	8	6			
2	15	10	3	13	12	2			
9	2	17	13	14	4	2			
2	9	1	8	9	4				
9	10	5	13	14	2	4	4	13	
12	10	3	20	8	3				
2	17	2	9	2	3	4			
11	7	4	9	13	11				

Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Gedichtes von Schiller.

# Hausfrauen in Front

Unten: Ihr Mann hat es später einmal gut! Schon mit acht Jahren hat die kleine Urhula Ritter aus Berlin bei einem Wettzocken im Rahmen der Reichsgastwirtsmesse den ersten Preis für Kinder errittiten  
D.P.B.S.



Der Preis, der der tüchtigsten Hausfrau winkte: Ein goldener Quirl  
D.P.B.S.

Unten: Wie die Provinzen ihre Markentartoffeln auf der Reichsgastwirtsmesse, der großen Ausstellung auf dem Berliner Messegelände, anboten  
Sennede



Alte Autoreifen zu neuem Zweck. Die Waldseer Jugend weiß sich zu helfen und sich billig Spielzeug zu verschaffen  
Moser, Waldsee, Württemberg

Querfeldein mit dem Fahrrad. So begrüßen die unternehmungslustigen Sportler den neuen Sommer, mag er sich auch noch hinter etwas Schnee verbergen  
D.P.B.S.

## Auf zum „Sommer“-Sport



So schöne Schuhe -  
noch nie so billig!



10,75

Nr. 1 Rotbraun Rindbox, sehr elegante Modeform, Original Goodyear ged.

\*

8,75

Nr. 2 Sandfarbig R'Chevreaux mit braun, elegante halbspitze Form, Blockabsatz



Schon immer kauften Sie am günstigsten, wenn Sie WOLKO-SCHUHE wählten. Warum?

WOLKO-SCHUHE werden von Millionen getragen. Dieser Massen-Umsatz ermöglicht eine ganz besonders rationelle und vorbildliche Herstellung. Alle Vorteile dieser verbilligten Herstellungsweise kommen dem Käufer zugute. Nur so ist es möglich, WOLKO-SCHUHE zu den von der Fabrik festgesetzten, niedrigen Einheitspreisen abzugeben. Jetzt noch billigere Preise, aber die bewährte Qualität!

*Ein Preisabbau, der Ihnen fühlbare Ersparnisse bei notwendigen Anschaffungen bringt!*

Wir können hier im Bild nur eine kleine Auswahl Schuhe zeigen, die einer großen Serie gleich hübscher Modelle entnommen sind. Im Laden finden Sie in der reichen Auswahl bestimmt was Sie suchen.

Mehr als 2000 Verkaufsstellen

Alleinverkauf für Nebra und Umgebung

**Hermann Sachse**

Schuhlager

# Die Vollendung Ihrer Kleidung - ein Paar Wolko-

Sehen Sie sich die hübschen WOLKO-SCHUHE an. Ein Paar ist schöner als das andere. Sie werden erstaunt sein über die gute Qualität des Leders, die dauerhafte Verarbeitung. Jedes Paar WOLKO-SCHUHE - auch wenn es nur 8,75 kostet - hält mehrmaliges Besohlen aus.



## Was man von der Schuh-Mode wissen muß:

### Die Dame

trägt nach der Mode fast zu jedem Kleid einen andern Schuh. WOLKO-SCHUHE machen das möglich. Sie erhalten jetzt 2 Paar Wolko-Schuhe fast zu dem gleichen Preise, den man bisher oft für 1 Paar Schuhe anlegte. Am Tag ist der bequeme Trotteur oder  $\frac{3}{4}$  hohe Absatz beliebt, am Abend der hohe Absatz.

### Der Herr

bevorzugt am Tage den guten Straßenschuh in den modernen Formen, am Vormittag auch in der breiten Form mit sportlichem Charakter. Zum schwarzen und blauen Anzug trägt man stets schwarze Schuhe (niemals braun), in Gesellschaft und zum Tanz Lackschuhe. Vornehm-gediegene Modelle herrschen vor.

## Wolko-Schuhe bringen die Farben der Mode 1931

Tägliches Wechseln der Schuhe, wenn möglich sogar mehrmals am Tage, ist nicht nur für die Füße gesund, sondern verlängert auch die Haltbarkeit der Schuhe ganz bedeutend. Es ist also durchaus sparsam, sich mehrere Paar Schuhe zu halten.



Nr. 3 Schwarz Lack mit heller Zierstepperei, halbrunde Form, Blockabsatz **8,75**



Nr. 4 Sandfarbig Kalbseint mit braun, halbspitze Form, Blockabsatz **10,75**



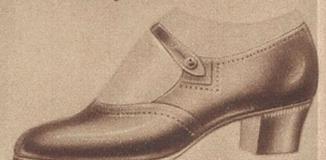
Nr. 6 Schwarz Lack mit Mattkalb, halbspitze Form, Blockabsatz ..... **10,75**



Nr. 7 Kakaofarbig Wildleder mit braun, h'spitze Form, überzogener Absatz **12,75**



Nr. 9 Schwarz Wildleder mit Lack, h'spitze Form, überz. Louis-XV-Absatz **12,75**



Nr. 10 Braun Boxcalf mit Locherei-Verzierung, Blockabsatz, sehr bequem **10,75**



Nr. 12 **8,75**

Schwarz-Chevresoux, halbrunde Form, strapazier. Straßenschuh



Nr. 13 **10,75**

Br. Rindbox, h'runde Form, Orig. Goodyear ged.



Nr. 14 **12,75**

Schw. Boxcalf, h'runde Form, verdeckte Ösen, Orig. Goodyear ged.



Nr. 15 **12,75**

Schwarz Lack, spitze Form, sehr elegant, Orig. Goodyear ged.



Nr. 16 **12,75**

Schwarz Lack, spitze Form, Orig. Goodyear ged.

Sämtliche Herrenschuhe sind auch in Knabengröße

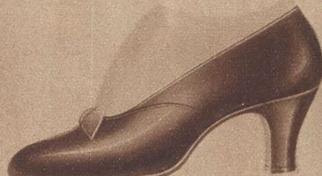


Ein Wolko-Schuh ist im

# g — O-Schuhe!



,75



Nr. 5 Negerbraun, echt Chevreaux, halbsp. Form, hoher Louis-XV-Absatz **12,75**



,75



Nr. 8 Somali-braun, echt Chevreaux, h'spitze Form, überzog. Louis-XV-Absatz **12,75**



,75

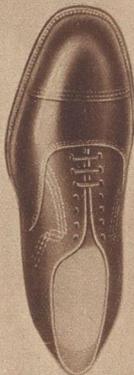


Nr. 11 Rotbraun Boxcalf, Derby, mit Biesennaht, Original Goodyear ged. **12,75**



Nr. 16 **10,75**

Schwarz Rindbox, eck. Form, Original Goodyear ged.



Nr. 17 **12,75**

Rotbraun Boxcalf, schl. Form, dabei bequeme Form, Original Goodyear ged.

abengrößen erhältlich



st immer gut!

## Eine Auswahl besonders bequemer Wolko-Schuhe und Stiefel

Wer beruflich viel gehen und stehen muß, weiß diese Schuhe zu schätzen



Nr. 18 Schwarz Rindbox, Doppelsohlen, extra weite Form, ohne Kappe **12,75**



Nr. 19 Schnallentiefel, schwarz Rindbox, breite Form **12,75**



Nr. 20 Zugstiefel, schwarz Boxcalf, gewalkt, ganz ohne Naht, elegante Form **14,75**  
in Rindbox **12,75**



Nr. 21 Schwarz R'Chevreaux Weitschaft-Gesundheitsstiefel, flacher Absatz **10,75**



Nr. 22 Schwarz Boxcalf, Gesundheitsschuh, breite Form, flacher Absatz **10,75**



Nr. 23 Rotbraun Boxcalf, Derby, eckige Form, modern Trotteur **12,75**



Nr. 24 Braun Boxcalf, runde Form, Original Goodyear ged. **12,75**



Nr. 25 Schwarz R'Chevreaux, breite Form, flacher Absatz **8,75**



Zahlreiche Verkäuferinnen, Briefträger, Eisenbahner, Polizeibeamte — alle durch ihren Beruf wirkliche Schuhkennner — bevorzugen WOLKO-SCHUHE. Der beste Beweis für ihre Güte.

\*

Jeder, dem Sie WOLKO-SCHUHE zeigen, schätzt einen höheren Preis. Achten Sie auf den Sohlenstempel!

\*

Sports-, Reform- und orthopädische Schuhe siehe nächste Seite.



# Wolko-

## Wander- und Reform-Schuhe

naturgemäße Form



## Wolko-Wohl

der orthopäd. Schuh  mit Gelenkstütze und Breitballen



Wer starke Fußballen hat, verlange Wolko-Wohl-Schuhe, die besonders für diesen Zweck gearbeitet sind. Dadurch sind die Schuhe äußerst bequem, aber doch elegant. Sie lassen dem Fuß genügend Platz zum »Atmen« und sind für Sie eine Wohltat.

\*

Je sparsamer man mit seinem Gelde sein muß, um so mehr empfiehlt es sich, nur gute, dauerhafte Schuhe zu kaufen.

Die Wolko-Schuhfabrik mit einer täglichen Produktion von vielen tausend Paaren.



Nr. 26 Braun Boxcalf mit Biesennaht, Doppelsohl., eckige Messingösen, Orig. Goodyear ged. .... 14,75



Nr. 27 Schwarz Sportrind, Doppelsohle, holzgenagelt, wasserdichtes Futter, sehr bequeme Form 12,75  
derselbe in braun ..... 14,75



Nr. 28 Braun Rindbox, Doppelsohle, holzgenag., wasserd. Futter, bequem 14,75



Nr. 29 Braun Boxcalf Reformschuh, flacher Absatz, Orig. Goodyear ged. 12,75



Nr. 30 Schwarz Boxcalf, orthopäd.m.Gelenkstütze u. Breitball., sehr bequem 14,75



Nr. 31 Schwarz Lack, orthopäd.m.Gelenkstütze u. Breitb., bequem. Absatz 12,75



Nr. 32 Negerbraun, echt Chevreaux, orthopäd. mit Gelenkstütze, überz. Abs. 12,75



Nr. 33 Schwarz Lack, orthopäd. mit Gelenkstütze, bequemer Absatz 10,75

Die Ladenpreise sind für alle 2000 Verkaufsstellen von der Fabrik festgesetzt

TIEFDRUCK VON BROSCHEK & CO., HAMBURG 36



# Nebraber Wanger

## Die letzte Woche.

Die große Weltwirtschaftskrise ist nicht zuletzt auf die übertriebene Schutzpolitik der einzelnen Länder zurückzuführen. Beträgt doch die Länge der inereuropäischen Zollstrahlen nicht weniger als 20 000 Kilometer, wie Briand in seiner bekanntem Paneuropadentschrift festgestellt hat. Der französische Außenminister hat damals selbst vor aller Welt die Torheit der heutigen Zollpolitik zugegeben und eine Neuorganisation der europäischen Wirtschaft gefordert. Bei dieser theoretischen Forderung war es leider geblieben. Papiere, Beschlüsse und Kundgebungen gab es in Hülle und Fülle, aber die bescheidende Tat blieb aus. Namentlich haben Deutschland und Oesterreich den Bann gebrochen und einen praktischen Weg zur Wiederbelebung der europäischen Wirtschaft gewiesen. Der Vorvertrag über den Abschluß einer deutsch-österreichischen Zollunion bildet tatsächlich den ersten Versuch, durch regionale Abmachungen das harte Wirtschaftslage und Stillstand in Europa zu durchbrechen. Dabei haben die beiden Regierungen von vornherein penflichst darauf Bedacht genommen, daß das Abkommen in Einklang steht mit ihren internationalen Verpflichtungen. Auch haben sie sich bereit erklärt, mit jedem anderen Staat über ein gleichartiges Abkommen zu verhandeln.

Die Bekanntgabe der deutsch-österreichischen Zollunion hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Briand fühlt sich in seinem Ehrgeiz verletzt. Bisher betrachtete er die paneuropäische Idee als seine ureigentliche Domäne. Mit großem Pathos hatte er seinerzeit in Genf die Vereinigten Staaten von Europa als das Mittelglied zur Erlangung der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten angepriesen, allerdings ohne großen Erfolg. Um so mehr erhoht es ihn, daß sich jetzt die ehemaligen Gegner Frankreichs als Keimzelle eines wirtschaftlichen Panoeuropa zusammenschließen wollen. Dementsprechend er, daß die Zollunion eine neue Etappe auf dem Wege der endgültigen Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland bilden wird, daß der „kalte Anschluß“ durch die wirtschaftliche Angleichung angeleitet wird, nachdem bereits ähnliche Verhandlungen auf juristischem Gebiete durch Vereinheitlichung des Strafrechts angebahnt sind. Große Aufregung hat der Wiener Vertrag auch in Paris hervorgerufen, wo man um die österreichische Unabhängigkeit penflichst besonders befragt ist.

Die Verzögerung der Entente über die deutsch-österreichische Übereinkunft hat ihren Niederschlag gefunden in einem Schritt des englischen Vorkämpfers bei der Reichsregierung. England hält es für „erwünschelt“, daß der Wiener Vertrag auf der Ratstagung im Mai befragt wird, um festzustellen, ob das Abkommen mit dem Genfer Protokoll von 1922 in Einklang steht, in dem sich Oesterreich verpflichtet hat, seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht anta-

zu lassen. Wenn die Entente ihren Protest auf das Genfer Abkommen stützen will, so wird sie wenig Erfolg haben. Das Genfer Protokoll, das Oesterreich damals bei Abschluß der Völkervereinigung unterzeichnete, mußte, nicht nützlich aus ausdrücklich vor, daß die Verpflichtung (Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit) die österreichische Regierung in ihrer Freiheit in Bezug auf die Zolltarife und die Handelsverträge nicht hindert. Der Reichsminister hat diese Auffassung auch dem englischen Vorkämpfer gegenüber vertreten, gleichzeitig hat er mit Nachdruck betont, daß die Reichsregierung „eine Prüfung des Abkommens durch den Völkerverbund unter politischen Gesichtspunkten nicht für zulässig halte, da das Abkommen rein wirtschaftlicher Natur Charakter habe“. Auch werden die Verhandlungen mit Oesterreich nicht unterbrochen, allerdings dürfen sie noch zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen. Im übrigen ist, wie das Pariser „Journal“ selbst zugibt, die Anrufung des Völkerverbundes von höchst zweifelhafter Wirksamkeit; denn der Rat kann nur eine „Empfehlung“ an die streitenden Parteien ausarbeiten; und auch das nur, wenn er die Einstimmigkeit erreicht.

In der Innenpolitik kehrt langsam wieder Ruhe ein. Der Reichstag hat in den letzten Tagen den Reichshaushalt im Einklang erledigt und sich nach Verabschiedung der damit in Verbindung stehenden Vorlagen über die Dithilfe bis zum Herbst vertagt. Im Anschluß an die letzte Reichstagsagung fand die Besetzung des verstorbenen sozialdemokratischen Parteiführers Hermann Müller statt. Mit ihm ist ein Mann von der politischen Bühne abgetreten, der auf die inneren und außenpolitische Entwicklung Deutschlands in der Nachkriegszeit einen maßgebenden Einfluß ausgeübt hat.

## Brüning bei der Industrie.

Rede des Kanzlers auf dem Industrie- und Handelsstag.

Berlin, 26. März.

Auf der 51. Vorkonferenz des Deutschen Industrie- und Handelstages führte Reichskanzler Dr. Brüning im Anschluß an die Rede des Präsidenten von Mendelssohn n. a. folgendes aus:

Aus Ihren einleitenden Worten klang die Frage heraus, wo die Regierung die Kraft und die Macht des Staates einsetzt und wo sie sich an die Kraft der Wirtschaft stützen lassen. Ich möchte Ihnen die Antwort geben, daß die Kraft des Staates nur durch die Kraft der Wirtschaft zu werden vermag. Die Kraft des Staates kann erst zu voller Wirksamkeit gebracht werden, wenn sie nach innen und außen gestützt und geschützt ist. Die dem Staat und der Wirtschaft zugetragenen Aufgaben sind in der ersten Hälfte des Jahres erfüllt worden. Es ist gelungen, den Verkehr, die Wirtschaft zu vergrößern, der in diesem Wintermonat zu drohen schien.

Für das deutsche Volk, das nach dem Verlust des Krieges weit mehr leidet als alle anderen, ist das eine Leistung, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf.

Das wirtschaftliche Uebelgehört, das Gläubigers über den Schuldner jetzt sich in seinen wirtschaftlichen Folgen und seinen politischen Gefahren. Daraus ergeben sich zwei Folgerungen mit zwingender Notwendigkeit:

Die Wirtschaft darf nicht weiter mit neuen Steuern belastet werden, durch die die Kapitalbildung gehindert wird.

Deshalb muß sich die Reichsregierung auch auf das entfeindliche gegen Forderungen auf neue Einkommensteuererhöhungen ausprechen. Die Kraft des Staates konnte eingeleitet werden zur Erhaltung der Währungsstabilität des Reichs. Wenn für den Osten trotz der finanziellen Nöte insgesamt in den nächsten Jahren rund eine Milliarde bereitgestellt werden soll, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß der Osten jetzt der kritische Gefahrenpunkt für die Existenz des Staates ist. Das ist nötig gerade auch im Interesse der anderen Bundesländer, denn der Schutz und die Stärkung des Binnenmarktes bildet die erste Voraussetzung für ihr Gedeihen in einer normalen weltwirtschaftlichen Lage.

Genau ist es nicht möglich, die deutsche Wirtschaft von den Weltzusammenhängen irgendwie zu trennen. Die Beschäftigung Deutschlands mit Reparationen, die Kapitalbildung im Innern in starkem Maße hemmen und das Zinsniveau auf einer schon für eine verhältnismäßig kurze Zeit unerträglich hohen Höhe halten, müßten eine Sonderstellung Deutschlands auch auf handelspolitischem Gebiet rechtfertigen, wenn die Zusammenarbeit mit den Völkern zur Erfüllung des Neuen Planes bedeutet entsprechende Steigerung der deutschen Ausfuhr, also hemmungslöse Aufnahme deutscher Waren in den anderen Ländern weil über das bisherige Maß hinaus.

Da die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Welt nur langsam vorwärtschreitet, und da von der Erkenntnis zur Tat im Völkerverband der Weg sehr weit ist,

muß die Regierung betonen, durch eigene Initiative die Entwicklungen auszubauen, die im Bereich des Möglichen liegen.

Nach dieser Richtung hin sind die Verhandlungen zu betrachten, die jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich eingeleitet worden sind.

Die wichtigsten Richtlinien sind ihrem Inhalt und ihrem Zweck nach einfach und klar. Sie sind von beiden politischen Führern geteilt, sondern allein von dem Deutschen gegeben, der Wirtschaft beider Länder im Rahmen der geltenden Verträge mit möglicher Schnelligkeit diejenigen Vorteile zu verschaffen, die sich aus den Vorteilen der Wirtschaft beider Regierungen das Recht und deswegen heute mehr als je die Pflicht haben, brauchen mit den Interessen anderer Staaten in keiner Weise im Widerspruch zu stehen. Das von den beiden Regierungen in ihr Abkommen aufgenommenen Angebot, auch mit dritten Staaten deren Wunsch in Verhandlung über eine gleichartige Regelung anzugehen, kann, wenn es unvoreingenommen und nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilt wird, so, wie wir unter Abkommen mit Oesterreich beurteilen, den Anstoß zu einer Entwidlung geben, die sich im europäischen Gesamtinteresse als äußerst heilsam für viele Länder erweisen kann. Deutschland und Oesterreich jedenfalls sind entschlossen, den Weg, den sie in ihrem eigenen Interesse und im Gesamtinteresse Europas als richtig erkannt haben, mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Der Reichskanzler betonte weiter, daß bei allen getroffenen Maßnahmen der Regierung um der Wirtschaft zu helfen, nur der Wille und die Kraft der Wirtschaft zur Selbsthilfe von ausschlaggebender Werte sein können. Das Verständnis für die sozialen und wirtschaftlichen Gebote der Stunde müsse auch begleitet sein von Verständnis draußen für die Lage des Deutschen Reiches.

## Alte Schuld.

Roman von R. Kohlauf.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Er öffnete — Mittler trat ein in das Zimmer des Nannes, von dem er Schlimmes mußte und Schlimmeres noch zu erwarten hatte. Er schaute den Mann an, der ihm den Beruf des Spielers anbot, und dachte an den Vorfall, den er an der Handlung über den Mann wartete. Er schaute den Mann an, der ihm den Beruf des Spielers anbot, und dachte an den Vorfall, den er an der Handlung über den Mann wartete. Er schaute den Mann an, der ihm den Beruf des Spielers anbot, und dachte an den Vorfall, den er an der Handlung über den Mann wartete.



habe mir den Kopf bereits darüber zerbrochen. Treibt er es auf diese Weise denn schon lange?"

„Nein, das ist es ja eben. Jetzt ist ein paar Wochen. Er ist überhaupt so ruhig, wie er sonst nie war. Ein Mädchen hat er so zujubelnd auch früher schon getrunken — du lieber Gott, ein Mädchen in Ehren soll niemand verwöhnen. Aber so wie jetzt — nein! Und wenn ich was dagegen sage, behauptet er, es wäre nötig, weil er einen schlechten Magen hätte.“

„Die nur dürfte wohl etwas gewaltig sein. Aber ich —“

„Wenn Mittler gewöhnt hätte, in Franks Wohnung allein zu bleiben, so erlände ihn jetzt in Klein-München eine unerwartete Gelernte. Das alleingelassene Kind erbob ein so lautes Geschrei, daß Frau Veder mit einer schließlichen Aufschubung sofort enteilte.“

Mittler schloß die Tür hinter ihr, die sie nur angelehnt hatte, und ließ sich noch einmal genau im Zimmer um. Die halbreife Fläche war aber das einzige Bemerkenswerte darin. Die hob er hoch und midte. „Suff aus Verweisung — das ist meine Diagnose. Dein schlechter Magen dürfte wohl im Gewissen liegen, guter Freund.“

Er hörte zu seiner Freude Klein-München immer noch schreien und benutzte die Gelegenheit, um auch in die nebenan liegende Schlafkammer einen raschen Blick zu werfen. Sie war noch dringender eingerichtet, als das Wohnzimmer, und nur ein paar elegante Ansätze, wie sie ein Schauspieler nicht entbehren konnte, stachen — offen an einem Niederbord hängend — von der Umgebung ab. Mittler darunter sah Mittler einen scheinbar schon vielgetragenen, aber noch ganz anspruchsvollen Pelz, und einen braunen Pelzhut.

„Da seid ihr ja“, sagte Mittler und berührte den Pelz, wie zur Begrüßung mit einem Finger. Auf der Heimfahrt nach der Vertreibung hatte Bruno ihm alle Einzelheiten der Verdachtsgründe dargelegt, seine Tracht am fraglichen Abend beschrieben, die Zeiten der verschiedenen Bewegungen genau festgehalten. Und hier sah Mittler nun zwei wichtige Merkmalen für die vermutete Verführung vor Augen. Pelz und Hut waren mit Brunos Anzug in der Dämmerung des Abends leicht zu verwechseln. Mittel zum Schminken lagen auf einem kleinen Tische vor einem

Spiegel — in diesem dürftigen Raume war der Doppelgänger Düringers mit Bühnenkünsten geschaffen worden.

Mittler ging in das Wohnzimmer zurück und inspizierte auch hier mit einem wenig unter. Als er seinen Gegenstand erregte noch eine Schreiepaar seine Aufmerksamkeit. Sie war sehr abgegraut und lag auf einem Schreibtisch aus Ebenholz, der zwischen den beiden Fenstern stand. Ein gebrechlicher Spiegel hing darüber an der schmalen Wand. Als Mittler einen Blick in die Waage geworfen hatte, bemerzte sein Kopf sich unmutig hin und her. Diese Waage war lummig, sie bereitete seine Geheimnisse. Sie an den Händen entgegengesetzten Blätter darin waren mit einem ja nicht verworbenen Wege von Schriftspuren überzogen, daß eine fast einheitliche schwarze Fläche darauf lag. Entweder mußte Franz sehr viel zu schreiben haben oder das Völkerverband mußte seit langer Zeit nicht erneuert worden sein.

Wahrscheinlich mußte Mittler Blatt für Blatt, ob nicht irgendwas zwischen einzelne Worte zu erkennen seien, doch kam er bis an die allerletzte Seite, bevor seine Hoffnung sich erfüllte. Hier war das Papier bei weitem nicht so sehr geschwärtzt, und am unteren Rande war sogar eine freie Fläche geblieben, auf der ein paar Wortspuren deutlich erkennbar waren. Nach dieser Mittler die Waage und hielt sie vor den Spiegel, um den Spuren so wenigstens Spuren zu entdecken. Und wirklich fanden sich dort ein paar Worte zu fügen an, unerwartete, hier im Zimmer eines Verbrechers fremdartig überholende Worte. „Geliebt — geliebt — ge“ — Mittler füllte sich selbst an griffen von den unvermuteten Tönen. Diese einzelne Silbe am Schluß, dies in der Mitte durchgezogene Wort lang ihm wie ein Schrei, der in der Dunkelheit verhallte. Ein Schrei, der die letzten guten Momente einer verlorener Menschenseele klagend in die Nacht hinaustrug. Es war ihm, als wenn er den verstorbenen Bewohner dieses Raumes neben sich am Schreibtisch sitzen sähe, ruhig das Papier mit Worten bedeckend, in denen er, der sich seinen lebenden Welen offenbaren durfte, seine Not, Angst, Verzweiflung und — schmerzliche — auch eine selbstmitleidige Liebe dem Toten Stoff vertragen um dann phöid aufzupringen und sich zu verabschieden, was er geschieden hatte. —

(Fortsetzung folgt.)